Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 138 (2012)
Heft: 3

Artikel: Nebi bi de Lüt. Teil 1, Der Asylant
Autor: Minder, Nik
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-913225

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebi bi de Lüt (1)

Der Asylant

Betreuer: Guten Tag, Sie wünschen?
Asylant: Ich wollen Asyl.
Betreuer: Ach nee! Sind Sie sicher?
Asylant: Sie doch sehen, ich bin Asylant. Sie schauen, leere Taschen.
Betreuer: Jaja, schon gut. Asyl kann jeder verlangen, aber nicht jedem wird Asyl gewährt.
Asylant: Ich nix verstehn. Ich nur wollen in der Schweiz Asyl.
Betreuer: Ich habs ja verstanden. Und warum?
Asylant: Schweiz ist gutes und reiches Land und schön mit freundlichen Humanitären, und offen für alle.
Betreuer: Wer hat Ihnen das erzählt?
Asylant: Hat Freund telefoniert.
Betreuer: Soso. Wann sind Sie in die Schweiz gekommen?
Asylant: Gestern mit Bus.
Betreuer: Und wieso sind Sie jetzt hier?
Asylant: Weil Krieg, keine Arbeit, keine Familie, kein Geld, keine Zukunft, Freunde alle weg. Freund telefonieren, komm in gelobtes Land. Kein Krieg, keine Arbeit, aber trotzdem Geld.
Betreuer: Wo haben Sie denn Deutsch gelernt?
Asylant: Habe gelernt im Internet und Facebook.
Betreuer: Natürlich, im Internet. Und woher kommen Sie und wie sind Sie in die Schweiz gereist?
Asylant: Afrika.
Betreuer: Land?
Asylant: Ja, vom Land.
Betreuer: Zeigen Sie doch bitte erst mal Ihren Pass.
Asylant: Ist auf dem Schiff.
Betreuer: Was für ein Schiff?
Asylant: Ist gesunken im Meer, Sturm hat Schiff verkehrt.
Betreuer: Soso, und warum sind Sie denn nicht untergegangen?
Asylant: Ein anderes Schiff retten uns.
Betreuer: Hoppla, da haben Sie aber ziemlich Glück gehabt! Wie ging es dann weiter?
Asylant: Nein, kein Glück, wieder nach Hause.
Betreuer: Wie, wo, was, nach Hause? Sie sind wieder zurückgekehrt? Und weshalb das denn?
Asylant: Geld weg. Dann ich müssen Auto verkaufen.
Betreuer: Auto? Sie hatten ein Auto?
Asylant: Nein, auf Strasse gefunden.
Betreuer: Dann sind Sie wieder mit einem Schlepper bis nach Nordafrika, mit dem Schiff nach Süditalien und von dort mit dem Zug in die Schweiz gefahren?
Asylant: Nein, geflogen.
Betreuer: Wie geflogen, mit dem Flugzeug?
Asylant: Ja, ist viel schneller und bequemer.
Betreuer: Sie sagten, Sie seien mit dem Bus gekommen.
Asylant: Ja, von Flughafen bis Asyl.
Betreuer: Ohne Pass mit dem Flugzeug ist doch unmöglich. Erzählen Sie mir keine Märchen.
Asylant: Keine was?
Betreuer: Ohne Pass sind Sie wohl kaum mit dem Flugzeug gekommen.
Asylant: Doch, ich doch habe Pass von Bruder genommen.
Betreuer: Jetzt haben Sie plötzlich noch einen Bruder?
Asylant: Nein, nicht mehr.
Betreuer: Ja was denn nun?
Asylant: Ist verschollen im Krieg. Bruder ist wie ich, und ich denken Flugzeug ist ganz bestimmt sicher.
Betreuer: Aha, Sie denken? Und wo ist nun der Pass Ihres Bruders?
Asylant: Habe verloren.
Betreuer: Soso. Sehr interessant. Und trotzdem haben Sie es geschafft. Sie sind mir aber ein wahrer Glückspilz.
Asylant: Ich nix verstehn.
Betreuer: Egal. Und was wollen Sie hier in der Schweiz?
Asylant: Nicht viel. Arbeit, schöne Wohnung, Familie.
Betreuer: Und Sie glauben, Sie werden hier glücklich sein?
Asylant: Ja, wenn Geld kommt nicht genug nach Afrika, dann wir holen eben Geld hier in Europa.
Betreuer: Wer wir?
Asylant: Alle Armen, haben Durst und Hunger, müssen leben im Chaos.
Betreuer: Okay, wir geben Ihnen dann Bescheid.
Asylant: Wie lange warten?
Betreuer: Ungefähr vier Jahre.
Asylant: Ist gut. Bis dann ich habe Wohnung, Job und Familie.

Nik Minder